

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 87

26. Juli 1864.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d. und W e l z h e i m.

An die K. Amtsnotariate und die Gemeindebehörden.

Um den rechtzeitigen Abschluß der Meßurkundenhefte zu erreichen, wird Folgendes angeordnet:

1) Nach §. 8. der Ministerialverfügung vom 12. Okt. 1849 liegt die Führung des Güterbuchsprotokolls dem Gemeinderath ob und es hat die Aufnahme der Veränderungen in dasselbe entweder im Laufe des Jahrs gleich nach Anfall derselben oder auf einmal zu Ende des Monats Juni zu geschehen. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß es wesentlich zu Förderung des Geschäfts beiträgt, wenn die Aufnahme der Veränderungen in das Güterbuchsprotokoll sogleich, nachdem dieselben zur Kenntniß des Gemeinderaths gekommen sind, geschieht.

Es wird daher angeordnet, daß die durch Vermögensübergaben, Erbschaftstheilungen und Heirathgutsbestellungen bewirkten Veränderungen dem Gemeinderath alsbald gelegentlich der Fertigung dieser Geschäfte durch die Notare mitgetheilt und daß zu diesem Zweck am Schlusse der Theilung u. die eine Veränderung erleidenden Parzellen angegeben werden. Ebenso sind die in Folge von Häuserbauten eintretenden Veränderungen sogleich nach Vollendung des Bauwesens und spätestens bei Gelegenheit der Einschätzung des Gebäudes für das Brandversicherungs-Kataster, die durch Kauf- und Tauschverträge bewirkten Veränderungen aber sogleich bei der Anzeige derselben und spätestens beim gerichtlichen Erkenntniß darüber in das Güterbuchs-Protokoll einzutragen.

2) In einzelnen Gemeinden besorgt die Führung des Güterbuchs-Protokolls der Oberamtsgeometer, der dasselbe in der Regel erst am Schlusse des Jahrs auf einmal auf Grund der betreffenden Akten anlegt. Dieß ist jedoch ungeeignet, das Güterbuchsprotokoll ist vielmehr durch den Schultheißen oder Rathschreiber zu führen.

3) Wenn die Meßurkunden nicht schon bei der Anzeige der Veränderungen übergeben werden, so erscheint es dringend geboten, gleich bei der Aufnahme der letzteren in das Güterbuchsprotokoll wegen Beibringung der Meßurkunden das Geeignete vorzunehmen. Die rechtzeitige Überbringung der Meßurkunden wird aber wesentlich gefördert werden, wenn jede Gemeinde in Gemäßheit des §. 29 jener Verfügung über die Versorgung der vorkommenden Vermessungen mit einem tüchtigen Geometer sich verständigt, welchem von Monat zu Monat (in kleineren Gemeinden vierteljährlich) die vorgekommenen Veränderungen angezeigt werden und welcher damit in die Lage gesetzt ist, seine Geschäfte auf eine für ihn wie für die Betheiligten zuträglich Weise einzurichten.

Den 16. Juli 1864.

K. Oberamtsgericht Gmünd und Welzheim.

K. Oberamt Gmünd und Welzheim.

Römer. Herdegen.

Schemmel.

Luz.

Stadt G m ü n d.
Schmölztiegelverkauf.
Eine große Anzahl von Schmölztiegeln, welche sich in der Rosenwirthschaftsfeuer in der Rinderbachergasse befindet, und in jeder Größe vorhanden ist, kommt aus dem Nachlasse des k. Curheißigen Händlers Schindewolf **Mittwoch den 27. d. M. Vormittags 8 Uhr** in öffentlichem Aufsteich zum Verkauf.
Den 23. Juli 1864.

K. Gerichtsnotariat.
Maurer.

L o r d.
Gerichtsbezirk Welzheim.
Aufhebung einer ehelichen Gütergemeinschaft und Gläubiger-Aufruf.
Michael Münz, Bürger in Alsdorf und Bauer auf der Bruderfägmühle und seine Ehefrau Friederike geb. Schramm, mit einander in Eheviduen lebend, haben laut der am 30. Juni 1864 vollzogenen Vermögensseparation unter Aufhebung ihres ehelichen Güterverhältnisses die Bestimmung getroffen, daß jeder Ehegatte für die Rechtsgeschäfte, die er künftig eingehen wird, nur mit seinem eigenen Vermögen haften soll.

Zugleich werden behufs der Einleitung ihrer Befriedigung die nicht durch Unterpänder sicher gestellten Gläubiger derselben aufgefordert, ihre seither erworbenen Ansprüche an das Vermögen der Michael Münz'schen Eheleute bei

Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen **14 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle schriftlich geltend zu machen.
Den 21. Juli 1864.

Im Namen der Theilungsbehörde.
K. Amtsnotariat.
Kurz.

G m ü n d.
Geldgesuch.
Die unterzeichnete Stelle sucht ein Anlehen von 3300 fl. gegen Verzinsung zu 4 o/o. Die Einzahlung muß sogleich erfolgen.
Den 25. Juli 1864.

Oberamtspflege.

G m ü n d.
Verpachtung.
Der Dachboden im Ludwigs-kloster zum Zweck des Hopfen-trocknen wird am **Mittwoch den 27. Juli Vormittags 11 Uhr** verpachtet, wozu einladet
Den 22. Juli 1864.

Kirchen- u. Schulpflege.
Kraus.

M u t h l a n g e n.
Oberamt Gmünd.
Schafwaide-Verleihung.
Am **Samstag den 30. Juli Morgens 10 Uhr** wird auf dem hiesigen Rathhaus die Winter- und Sommerschafwaide 1864—1865 verpachtet. Liebhaber werden mit dem

Benannte sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 21. Juli 1864.

Gemeinderath.
Schultheiß A. B. Weg.

2] Weilerstoffel, Gemeinde Waldstetten. Oberamt Gmünd.
Schafweideverleihung.
Die Sommerschafweide auf obiger Markung, welche am 28. Oktober d. J. zu Ende geht, und 200 bis 300 Stück Schafe gut ernährt, wird am

Samstag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr zu Weilerstoffel in der Wohnung des Johannes Abele auf 1 oder 3 Jahre — vom 4. April 1865 bis Weihnachten 1865 — verpachtet.

Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß unbekanntes sich mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen haben.
Den 21. Juli 1864.

Schultheißenamnt.
Frey.

2] R i e n h a r z,
Gemeindebezirk Pfahlbronn.
Schafweide-Verleihung.
Am **Samstag den 30. d. M. Nachmittags 1 Uhr** wird die hiesige Winterschafweide von Martini 1864 bis Ambrosi 1865, und die Sommerschafweide von Ambrosi 1865 bis Martini 1865 verpachtet, wozu Liebhaber,

hier unbekanntes mit Prädikat- und Vermögenszeugnissen versehen, in das Wirthshaus in Thann bei Welzheim eingeladen werden.

Rienharz, den 21. Juli 1864.
Anwalt
D e s t e r l e.

2] R e i t p r e c h t s,
Schultheißerei Strahldorf.
Schafweide-Verleihung.
Die hiesige Winterschafweide, welche 300 Stück ernährt, wird am

Donnerstag den 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause in Strahldorf auf 1 oder 3 Jahre verpachtet. Liebhaber werden eingeladen.
Anwalt
N a g e l.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Seit einigen Tagen ist das Gerücht verbreitet, daß ich Regenmolche in mein Bier kriechen lasse, um das Bier haltbarer zu machen. Wer mir den Urheber dieses verläumderischen Bezüchtnachzuweisen vermag, erhält eine Belohnung von

Ein hundred Gulden.
Max Waldenmeir
zum Kreuz.

G m ü n d.
Guten Most hat aus Auftrag zu verkaufen, das Juni zu 1 fl. 15 kr., Gimer weise billiger; Muster liegen parat bei
Wahl, Schlosser.

Das nächstemal bin ich Freitag den 29. d. M. von Vormittags 8 Uhr an im Gasthause zum Lamm in Welzheim zu sprechen.
Rechts-Consulent Wirth.

^{c2]} **Welzheim.**
Ich erlaube mir mein wohl assortirtes Lager in geschmiedetem und gewalztem, sowie auch in Band- und Rund-Eisen, verschiedenen Ketten, Strohmesser und Strohmesserblätter, Gussplüge, Schaar und Riefter, neuester Construction, zu geneigter Abnahme zu empfehlen.
Schmied Weller.

^{c2]} **Welzheim.**
Rechte Rührer Steinkohlen
sind fortwährend zu haben bei
Schmied Weller.

SACHALIN.

Ein in Europa neu eingeführtes japanisches Präparat.

In Betreff der bemerkenswerthesten Eigenschaften dieses hochwichtigen Präparates, welches s. B. der amerikanische Schiffs-Ingenieur Saunders aus Nagasaki (Hauptstadt der japanischen Insel Kjusiu) mitgebracht, vornehmlich aber in Bezug auf die so ausgezeichnete Wirkung desselben als Waschpulver, als unübertreffliches Unterstützungsmittel einer rationalen Rasenbleiche und als vorzügliches Reinigungsmittel für Harz-, Fett- und sonstige Schmutzstellen jeder Art verweisen wir auf unser ausführliches, durch nachbenanntes Depot gratis zu beziehendes Sachalin-Circular; und indem wir dieses neue Präparat der unbefangenen Würdigung des Publikums, insbesondere aber der prüfenden Aufmerksamkeit vorurtheilsfreier Hausfrauen auf's Angelegentlichste empfehlen, können wir mit vollster Ueberzeugung dafür einstehen, daß bei Anwendung des aus lauter organischen Substanzen zusammengesetzten SACHALIN an irgend eine Gefahr für die Haltbarkeit der Gewebe (wie solche der mit Recht so gefürchtete Chloralkali oder sonstige scharfe Alkalien zur Folge haben) auch nicht im entferntesten zu denken ist.

Um Nachahmungen und Verfälschungen vorzubeugen, die bei dem hohen praktischen Werthe des Präparates wohl nicht lange auf sich warten lassen dürften, trägt jedes Sachalin-Paket an beiden Enden den Stempel unserer Firma, und ist zu dem niedrigst gestellten Preise von 9 kr. per Paket in Gmünd bei Herrn **F. A. Köhler-Heberle** allein nur ächt zu haben.

C. B. Heinsius & Cie.
in Stuttgart.

Alle Buchhandlungen (in Gmünd: **G. Schmid-**sche Buchhandlung) nehmen Bestellungen an auf den ersten und zweiten Jahrgang der bei **S. Engelhorn** in Stuttgart erscheinenden:

Gewerbehalle,

15,000 Auflage.

Jährlich 12 Lieferungen
à 24 kr. südd.

Reiche Sammlung von Ornamenten und Abbildungen aller Gegenstände der Kunstindustrie mit ausführlichen Detailzeichnungen in natürlicher Größe u. Anweisungen für die Praxis.

Wohlfeilste Prachtausgabe von
Haydn's 83 Quartette.

Eleg. Stimmen-Ausg. Circa 40 Lieferungen à 7½ Sgr.
Verlag von **H. S. Wahne**, Leipzig, Dresden, Wien und Berlin.
Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, in Gmünd durch **G. Schmid**.

G m ü n d.
Die Jakobier
versammeln sich heute Abend im
Friedel.

^{c1]} **Mudersberg.**
Das Missionsfest
der Diocese Welzheim wird am
Samstag den 31. d., Nachmittags 2 Uhr hier gefeiert, wozu herzlich einladet
der Ausschuss.

^{c1]} **G m ü n d.**
Lehrlingsgesuch.
Bei Unterzeichnetem finden einige solide junge Bursche, welche Lust haben, die Vergolderei zu erlernen, bei Kost und Wohnung unter vortheilhaftesten Bedingungen eine Lehrstelle.
W. Lindenmayer.

^{c2]} **G m ü n d.**
Ein tüchtiger
Walzer
wird gesucht
Forster & Wagner.

^{c2]} **G m ü n d.**
Diejenige Person, welche über mich aussagte, ich hätte auf der Bellevue Geld entlehnt, erkläre ich, bis sie Beweise beibringt, für einen elenden, erbärmlichen Lügner. Oder soll diese Verläumdung vielleicht der Dant dafür sein, daß ich letzten Winter aus Mitleid das Essen aus dem Armenverein für ihn holte?
Marie Ostertag.

Ein Kaufmann in der Nähe von Schorndorf, dessen Adresse bei der Redaktion d. Bl. zu erfahren ist, beabsichtigt, seinen Eisenhandel aufzugeben, und bietet seinen Vorrath von **Madreisen, Grob-, Mittel- und Klein-Eisen** in Parthien von nicht unter 10 Centner gegen baare Bezahlung um billigen Preis zum Verkauf aus. Es wäre dadurch namentlich **Schmieden** Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf geboten.

G m ü n d.
Versteigerung.
Den 1. August verkauft Unterzeichnete im öffentlichen Aufstreich und gegen gleich baare Bezahlung:
einen vollständigen Schreinerhandwerkszeug, dabei 3 Hobelbänke, halbverfertigtes Schreinerhandarbeit, Fournir, Bretter und Dielen;
an **F a h r n i s s**:
Männskleider, weiße Wasche, Bettler, Küchengeschirr, Porcellain u. c.
wozu die Kaufsliebhaber einladet
Franziska Seiz,
Schreinerwitwe
in der Lederergasse.

^{c3]} **M ö g g l i n g e n,**
Oberamis Gmünd.
11 **Milchschweine** hat zu verkaufen
Johannes Summel,
Bäcker.

G m ü n d.
Beim **Postpaul** ist schönes
Bettstroh
zu haben.

^{c1]} **W ä s c h e n b e u e n.**
Eine neuerbaute **Charabanc,** sowie 2 neuerbaute, leicht zweispännige **Leiterwägen** mit eisernen Achsen, und 1 älteren ditto, noch brauchbar, hat zu verkaufen
Schmiedmeister Holz.

^{c2]} **Welzheim.**
Einen gebrauchten **Ruhwagen** mit eisernen Achsen hat billig zu verkaufen
Schmied Weller.

G m ü n d.
Einen **Schreibpult** von Kirschbaumholz und einen **Non-leaux** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Für einen ledigen Herrn suche ich in der Nähe des Marktplatzes zwei möblirte Zimmer.
Conditor Zieber.

G m ü n d.
Das untere **Logis** meines Hauses habe ich zu vermieten
Seiz, Schneidermeister.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Eine freundliche Wohnung mit Stube, Stubenkammer, Küche und Holzplatz ist auf Martini zu vermieten. Auskunft hierüber ertheilt das
Packträger-Comptoir.
M. Schwab.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Ein Logis am Markt gelegen mit oder ohne Laden hat sogleich zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.

^{c2]} **G m ü n d.**
Ein **Logis** habe ich bis Martini zu vermieten.
Joh. Käfer.

S a g h o f bei Welzheim.
Gutlanfener Hund.
Dieser Tage hat sich mein braungetigter Haushund, 1/2 Jahr alt, mit einem neuen Beißkorb und Halsband, verkaufen. Dem Ueberbringer desselben sichere ich eine gute Belohnung zu.
Wirth Bulling.

H e r l i k o f e n.
Eingestellter Hund.
Am 18. Juli hat sich bei dem Unterzeichneten ein schwarzer Dachs eingestellt. Derselbe kann gegen Besatz der Inserationsgebühr abgeholt werden.
• **Nich z. Hirsch.**

Druckfehler in dem Abschiedsrufe des Kameralverwalters v. **Niethammer.**
Im letzten Blatte sollte es in Zeile 8 statt: einen tiefgefühlten Lebewohl zu jagen, heißen: ein tiefgefühltes Lebewohl zu jagen.

/: **Stuttgart**, den 24. Juli. Die dreitägige Redeschlacht ist geschlagen. Was wird der Sieg, den unstreitig die Linke erröckten, an Früchten tragen? Nicht bloß Verfassungsrevision, sondern auch Misstrauensvotum gegen die Minister wurden bei der Entabstimmung mit einer geradezu unerhörten Einstimmigkeit (81 Stimmen gegen die einzige des Prälaten v. Sigel) angenommen. Die ganze Kammer, vom Grafen v. Bissingen angefangen, und bis zum jüngsten Abgeordneten Zimmerle hinaus, hat laut und deutlich ausgesprochen, daß unsere Verfassung sammt Wahlgesetze nicht mehr haltbar sei; Hr. v. Barnbüler, der mehr noch den Namen eines ritterlichen, als eines ritterschaftlichen Abgeordneten verdient, hat die Anklagen, die man gegen die „Privilegirten“ geschleudert, auf Ambition genommen und gelobt, er werde nicht eher ruhen, bis die Frage der Reform der Landesvertretung gelöst sei. Die Linke verlangte für diesen Zweck eine verfassungsrevidirende Versammlung, eine Landesversammlung, wie wir sie Anfangs 1850 gesehen; eine Landesversammlung, berufen auf Grund des Wahlgesetzes vom 1. Juli 1849. Neben der Verfassungsreform lief das Misstrauensvotum gegen das Ministerium her. Allerdings ist dieser Punkt nur in einem theoretischen Satze (§. 13) der Antwortadresse ausgedrückt, allein wenn König Karl die Verhandlungen von den letzten drei Tagen als Vadelectüre nach Ostende mitnimmt, so wird er finden, daß der zu jenem theoretischen Satze gehörige praktische Commentar in jenen Debatten völlig unverhüllt ist. Daß diese Kammer und dieses Ministerium nicht zusammengehen können, ist jedem Kinde klar. Wenn die Kammer nicht aufgelöst wird, so muß das Ministerium abdanken; mag letzteres mit wahrhaft „preiswürdigen“ Vorlagen vor die Kammer treten, es hilft Alles nichts. Der neue Finanz-Etat mag noch durchberathen werden können, wenn das Ministerium der Kammer, die ohnehin einen weit größeren Spielraum in Finanzangelegenheiten hat, aber neue Vorlagen! — Nein; mit denen soll das Ministerium zu Hause bleiben, wenn es nicht vollständig Fiasko machen will. Neue Vorlagen müssen kommen: wer die Verhandlungen, die im höchsten Grade lehrreich sind, gelesen hat, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß es in Württemberg keinen Zweig der Verwaltung gibt, der nicht der Verbesserung, der Reform bedürftig wäre, — ja daß es fast keinen Zweig der Verwaltung gibt, in dem wir nicht von unseren Nachbarn Bayern oder Baden überholt worden wären. Für einen jungen König ist das ein Sporn, wie es keinen schärferen geben kann. Daß es der junge König mit seinem Lande aufrichtig gut meint, dafür haben wir tausend kleine Züge, denen jeder Tag neue hinzuzügt. Weil die Kammer dieß ebensovot weiß, als Ihr Correspondent, so wurde die Krone hoch über allem Streite gehalten; ja selbst gegen die Minister wurde gerade so schonend und glimpflich verfahren, als möglich war, um noch dem Könige zu beweisen, daß er, wenn er im Sinne der Kammer handeln wolle, dieses Ministerium entlassen solle. Im Seebad Ostende werden die Früchte reifen, die in der letzten dreitägigen Redeschlacht ausgestreut worden sind.

Nach dem Stande der Arbeiten scheint es nicht mehr zu bezweifeln, daß die Kammern schon zu Anfang Oktober wieder zusammentreten können. Noch am Samstag Abend wurde der Finanz-Commission eine Lection gegeben, die sie sicher nicht vergessen wird. — Am Samstag wurden 2 junge Taschendiebe dem Criminalamte übergeben. Sie wurden abgesondert transportirt, jeder von zwei Landjägern. Der Transport sah um so interessanter aus, als die jungen Herren Diebe in der That ein wandelndes Modedjournal waren, so elegant waren sie gekleidet.

Am 20. Juli fand auf den **Goldshöfen** eine Versammlung katholischer Schullehrer aus den Bezirken Gmünd, Ellwangen etc. statt. Es wurde beschloffen eine Petition an die Ständekammer einzureichen, nach welcher 1) das Minimum der Lehrergehälte auf 400 fl. festgestellt werden sollte und 2) daß die für den Meßner- und Organistendienst oft sehr unbedeutenden Stollgebühren als besondere Belohnung nicht genügen und das alte Unrecht der Einrechnung des Meßner- und Organistengehalts in das Gesamteinkommen endlich einmal wegsallen sollte.

Bei unserem Offizierskorps sollen die Epauletten in Wegfall kommen und die Gradabzeichen in Zukunft wie bei den Oesterreichern an den Krügen zu erkennen sein. Auch sollen große Uniformveränderungen beim Militär eintreten.

Letztung, 21. Juli. Wir sehen uns demnächst in die romantische Zeit der Schinterhanke zurückversetzt. Am Sonntag wird in der „Frohen Aussicht“ eingebrochen und die Küche nebst Brauntweinfelben radikal ausgeleert. Am Montag wird auf den streifenden Stationskommandanten Sohler, einen sehr geachteten Mann, aus dem Walde herausgeschossen und derselbe durch eine überaus starke Ladung von Schrot an Hand und Unterleib so verletzt, daß er kaum noch im Stande war, 20 Schritte weit zu

gehen. Doch hatte er den fliehenden Schurken noch erblickt und ihm einen Schuß nachgeschickt, ohne ihn zu treffen. Sohler winkte einem auf dem Felde arbeitenden Mann mit der Hand, ihm beizustehen, da er eben ohnmächtig umfiel. Der wackere Mann liegt nun schwer darnieder und es wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Am Dienstag wurde im Walde eine förmliche aus Baumzweigen geflochtene Räuberhütte gefunden, in welcher die Beute von der „Frohen Aussicht“ aufgespeichert war. Die ganze Landjägersmannschaft der benachbarten Bezirke ist aufgeboten, um nach der Bande zu streifen, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Der König von Preußen und Napoleon III. werden in der zweiten Hälfte des Monats August in **Baden-Baden** zusammentreffen.

Kiel. Der Herzog Friedrich ist nach Gotha gereist, da eine Aufforderung unterwegs war, daß er vorerst Holstein verlassen solle.

Der Konflikt in **Neudenburg** zwischen preußischen und hannoverschen Soldaten scheint eine mit Bedacht angelegte Provokation zu sein; bis jetzt ist es aber noch zu sehr verhüllt, als daß man es mit Bestimmtheit annehmen könnte. Zunächst wird der Konflikt dem Zufalle zugerechnet und folgendes berichtet: Am 20. Abends hat sich die Uneinigkeit unter den preußischen und den Bundesstruppen Luft gemacht. Wir beklagen schon einige Excesse unter den allirten Truppen, allein dieser ist von bedeutenden Folgen. Ursache dieses Zwistes war ein Tanzvergnügen, zu welchem sich hannoversche und preussische Soldaten zugleich eingefunden hatten und wobei durch Neckereien und Liebeleien mit Mädchen gegenseitig Anlaß zu Zornausbrüchen gegeben wurde. Bald kam es zu Schlägereien, durch welche einem Soldaten der linke Arm zweimal abgeschlagen wurde. Die Offiziere versuchten sich in's Mittel zu legen, und als auch dieses nichts nützte, entstanden auch unter den Offizieren Reibungen, die damit endigten, daß gegenseitig die Waffen gezogen wurden und man blindlings losschlug. Der größte Akt der Rohheit ist aber der, daß man sogar die Lazarethe nicht verschonte, dort die Kranken und Verwundeten belästigte, ja selbst thatsächliche Insulten gegen sie nicht unterließ.

Am 21. Juli sind in **Neudenburg** 6000 Preußen unter dem Prinz Friedrich Karl von Preußen eingerückt. Derselbe zeigte dem Oberkommandirenden der Bundesstruppen in Holstein an, er habe Befehl erhalten, sich zum Herrn von Neudenburg zu machen. General v. Gata erwiderte: da er nur über 4 Compagnien verfüge, so müsse er der Uebermacht weichen, die Verantwortlichkeit für diesen Schritt von sich abweisend.

Aus **Neudenburg** vom 21. Juli wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben: Seit gestern weilt hier der preussische General Goben, auch sind hier mehrere Generalauditeure und ein höherer hannoverscher Offizier eingetroffen, um über die traurigen Strafenconflicte zwischen den Preußen und Hannoveranern kriegsgerichtliche Untersuchung anzustellen. Leider sind viele Verwundungen vorgekommen, ein Soldat ist bereits daran gestorben.

Preußen. Die Nordd. Allg. Ztg. enthält einen Artikel, in welchem sie als Vorspiel zu der am 21. Juli vollzogenen Invasion Holsteins sagt: „Die einzigen Thaten der Bundesstruppen bestanden darin, die einrückenden Preußen in Altona ein Paar Stunden in Regen und Schnee stehen zu lassen, die Verproviantirung unserer Armee zu erschweren, und in dem gestern von uns erwähnten bundesfreundlichen Verhalten gegen unsere Lazarethe in Neudenburg. Was der Bund sonst für die Befreiung Holsteins gethan, wissen wir wahrlich nicht.“

Wien, 23. Juli. Hr. v. Bismark ist hier kühl aufgenommen worden. Die eigenmächtige Besetzung Neudenburgs erfährt hier allseitige Mißbilligung. Der „Botschafter“ meldet: daß Hannover und Sachsen einen Antrag auf Genugthuung und Restitution beim Bunde vorbereiten.

Wien, 23. Juli. Präsumtiver Nachfolger des abgerufenen Generals v. Gata ist der nach Neudenburg gereiste sächsische Kriegsminister v. Rabenhorst. Oesterreich empfiehlt dem Präsidialgesandten Vermittlungsversuche.

Am 12. Juli Abends brach über die Stadt **Bozen** und deren Umgebung ein schrecklicher Sturm aus. Der gänzlich umdunkelte Himmel verkündete mit bleichen eigenthümlich gefärbten Farbenstrahlen die Entfesselung der Elemente. Als Thatsache wird erwähnt, daß die Hagelkörner meistens über 16 Loth schwer waren, und eines sogar 1 Pfund wog. Die Felder und die Wege waren bis zum andern Morgen ganz mit Eis bedeckt, als ob der strengste Winter geherrscht hätte. Die Erde ist natürlich total vernichtet.

Dänemark fordert die Vermittlung Frankreichs; das französische Cabinet wünscht die Vorlegung der Resultate der Friedensverhandlungen an die europäischen Mächte.

New-York, 11. Juli. 20 bis 40,000 Konföderirte besetzten Washington und Baltimore. Die Verbindungen zwischen

Baltimore und Philadelphia mittelst Telegraphen und Eisenbahn sind unterbrochen. Gerüchweise verlautet, zwei Bundesarmee-corps seien in Baltimore angekommen. — 16. Die Conſöderirten haben Maryland geräumt.

Auge um Auge, Bahn um Bahn.

(Fortsetzung.)

Er hatte sich kaum von seiner Verwunderung erholt, als eine hohe, stattliche Mannesgestalt auf der Schwelle des Zimmers erschien, in welchem er sich befand. Er neigte ehrfurchtsvoll das Haupt, denn der Eintretende war Lord Spingleton, Arabella's Vater.

Der Lord war das Prototyp eines englischen Aristokraten, seine Sprache, seine Miene und alle seine Bewegungen waren ruhig und gemessen. Selbst der Blick seines Auges war kalt, obschon derselbe den Stolz und den Hochmuth des hochgestellten Staatsmannes in unbewachten Momenten deutlich verrieth. Henry war gewohnt, ihm mit scheuer Ehrfurcht zu begegnen, er war es ebenfalls gewohnt, daß der Lord die Beweise dieser Ehrfurcht mit stolzer Herablassung entgegennahm.

Um so größer war sein Erstaunen in diesem Augenblick, denn er sah, daß Lord Spingleton sich ihm mit einer herzlichen Vertraulichkeit näherte, welche er noch nie zuvor bemerkt hatte.

„Sir Henry, ich habe mit Ihnen zu reden,“ sagte er in mildem Tone. „Ich weiß, Sie lieben meine Tochter.“

„Mylord,“ stammelte der Jüngling, kaum der Sprache mächtig.

„Ich hätte Ihrer Liebe Schranken in den Weg gestellt, wenn nicht Ihr väterlicher Freund, Sir Hawkins, für Sie bei mir um die Hand meiner Tochter geworben hätte. Seinem Fürwort haben Sie es zu danken, daß ich Ihnen das Glück meines einzigen Kindes an's Herz lege.“

Henry mußte sich an dem Divan festhalten, um nicht umzufallen. Das war zu viel der Wonne, des Glückes. Er wußte kaum, was er that, als er wieder zur Besinnung kam, und die Hände des Lords mit überströmendem Gefühl an die Lippen drückte.

Es dunkelte ihm vor den Augen, und als Spingleton ihm sagte, daß Arabella schon lange seine Liebe erwidere, als er ihn in die Arme schloß und ihm die Rechte eines Sohnes einräumte, da sank er fast besinnungslos an die Brust des Lords und gelobte mit den heiligsten Eiden, Arabella stets zu lieben und sie nie zu verlassen.

Endlich entwand sich Lord Spingleton von den ihn umklammernden Armen des überglücklichen Henry.

„Folge mir, mein Sohn,“ sagte er. „Arabella erwartet Dich, um Deine Schwüre zu empfangen und mit dem Bekenntniß zu erwiedern, daß Dir ihr Herz angehört.“

Der Jüngling konnte, hingerrissen von seinen Gefühlen, kaum den Augenblick erwarten, welcher ihm gestattete, Arabella zu sagen, wie glühend er sie liebe.

Außer sich vor Wonne und Entzücken, bahnte er sich, an der Seite des Lords, einen Weg durch die mit Gästen angefüllten Salons und gelangte nach einigen Minuten, indem er sich der Führung seines Begleiters überließ, in ein Cabinet, welches, da es das Arbeitszimmer des Baronets Hampton war, von der Gesellschaft nicht betreten wurde.

Es befanden sich zwei Personen in dem kleinen Raume: John Hawkins und die Tochter des Lords. Henry bemerkte seinen Beschützer nicht; er sah nur sie, die er grenzenlos liebte, der sein Herz, sein Leben angehörte. Er eilte zu ihr und sank auf die Kniee, indem er seiner Neigung mit den feurigsten Worten Ausdruck zu verleihen suchte.

Arabella Spingleton verdiente diese Liebe, sie war dazu geschaffen, ein junges, empfängliches Gemüth vollständig zu entflammen. Der Zauber kindlicher Anschuld umhüllte ihre reine Erscheinung. Blonde, reichgelockte Haare umrahmten eine hohe Marmorstirn und fielen auf blendendweiße Schultern. Blaue, träumerische Augen und ein kleines Mündchen, welches zwei Reihen Perlenzähne sehen ließ, vollendeten den Eindruck, den ihre Schönheit auf jedes Männerherz machen mußte. Ihre Gestalt war schlank und von zierlichem Ebenmaße und ihre Brüste voll und üppig.

Errothend senkte sie den Blick, als Henry eintrat, und als er zu ihren Füßen lag und mit beredten Worten um ein Geständniß flehte, da neigte sie sich über ihn und flüsterte ihm so leise, daß weder Hawkins, noch ihr Vater, sie verstehen konnten, das Bekenntniß ihrer Liebe in's Ohr.

Entzückt sprang Henry auf und schloß sie in seine Arme. Sie wehrte ihm nicht, sondern legte, wie trunken von so vielem Glück, ihr Haupt an seine Brust.

Der Jüngling preßte die zarte, liebliche Gestalt an sich und

gab seine Wonne zu erkennen, indem er ihren Kopf emporzog und ihren Mund mit Küffen bedeckte.

Düster, wie aus Stein gehauen, stand Hawkins hinter den Liebenden. Er hielt seine Augen so fest auf sie gerichtet, daß es schien, als wollte er sie durchbohren; aber in seinen Blicken lag weder Theilnahme noch Freundschaft: eine wilde dämonische Freude war darin zu lesen und als er sich endlich abwandte, geschah es mit einem Lächeln, in welchem Henry's Urtheil geschrieben stand.

Eine geraume Zeit verging, ehe Henry und Arabella aus ihrem Liebesrausche erwachten.

Mit der glühenden Röthe jungfräulicher Scham auf Stirn und Wangen wand sich das Mädchen sanft aus seinen Armen los.

„Deinen Segen, mein Vater!“ bat sie, zu dem Lord gewendet, welcher bereitwillig der Bitte seiner Tochter Folge leistete. Er legte Arabella's Hand in die des Jünglings, küßte sie auf die Stirn und rief den Segen des Himmels auf sie herab.

In diesem Moment zuckte es über John's Antlitz. Sein bisher höhrendes Lächeln verschwand urplötzlich. Ein schmerzlicher Zug trat an dessen Stelle. Vor dem Segen des Vaters zerstoßen seine finsternen Rachepläne und es war ihm, als ob ihn eine Stimme in seiner Brust mahnte, dem Mörder seiner Schwester zu vergeben.

Aber ein Blick auf Henry reichte hin, um diese Gefühle zu verschrecken. Es waren ja dieselben glühenden Worte, mit denen er Mary in's Verderben geführt, welche er an Arabella richtete, es war ja derselbe trunkene Blick, dasselbe Lächeln, welches die Gemordete veranlaßt hatte, ihm zu vertrauen.

Sein Herz krampfte sich zusammen und sein Entschluß stand wieder so fest, als zuvor.

„Rache, blutige Rache für Mary!“ so klang es in seinem Innern.

Er mußte sich Zwang anthun, um seine Aufregung zu verbergen, und versuchte daher, sich in den entferntesten Winkel des Gemaches zurückzuziehen, als Henry ihn erblickte und einen Schrei der Freude ausstieß.

Auf ihn zustürzen und mit beiden Armen seinen Hals umschlingen, war das Werk eines Augenblicks.

Hawkins konnte sich kaum seiner ungestümen Liebkosungen erwehren; aber während Henry nicht abließ, ihn zu umarmen, fand er Zeit, seine zerstörten Büge zu glätten.

„Mein Freund, mein Retter, mein Beschützer!“ jubelte der Jüngling. „Sieh, Arabella,“ fuhr er fort, indem er sich an seine Braut wandte, „diesem großmüthigen, uneigennütigen Manne verdanke ich meine Freiheit und mein Glück.“

„Du verdankst ihm auch Dein Leben,“ sagte Lord Spingleton. „Er war es, welcher Staunton besiegte. In meiner Gegenwart beleidigte er den gefürchteten Duellhelden so tödtlich, daß ihn derselbe, außer sich vor Zorn und Grimm, sogleich herausforderte. Sir Hawkins nahm die Herausforderung an. Zwei Stunden darauf fand das Duell statt. Ich war der Secundant Deines Freundes. Ich secundirte mit der größten Bereitwilligkeit, denn Staunton war mir nicht weniger verhaßt, wie Dir. Der Ausgang des Kampfes ist Dir wahrscheinlich schon bekannt. Dein Widersacher wurde durch die Brust geschossen und liegt tödtlich verwundet darnieder.“

Henry vermochte kein Wort über die Lippen zu bringen.

„Um — mich — zu retten, hast Du Dein Leben gewagt?“ stieß er endlich mühsam hervor, von unbeschreiblichem Dankgefühl ergriffen. „O, Du mein Schutzengel, wie soll ich Dir dieses Opfer jemals vergelten?“

John legte die Hand auf seine Schulter und sah ihn prüfend in's Antlitz.

„Henry, bist Du jetzt glücklich?“ fragte er in einem Tone, dem ein leises Zittern anzuhören war.

„Ja, jetzt bin ich glücklich — ganz glücklich!“ entgegnete der Jüngling, indem er die erröthende Arabella umschlang und an seine Brust zog.

(Fortf. f.)

Das ostschweizerische Wochenblatt erzählt folgende romantische Geschichte aus **Norschach**: Die einzige Tochter einer schon einige Monate sich in Norschach aufhaltenden englischen Familie wurde von einem italienischen Offizier entführt. Ein zurückgelassener Brief des Fräuleins zeigte den Eltern den Entschluß an, daß sie sich mit ihrem Geliebten nach Mexiko begeben und sich unterwegs trauen lassen werde. Die trostlosen Eltern verfolgten sofort die Spur der Entflohenen und am Montag Abend wurde die Deserteurin unter großem Zulauf des Publikums wieder in Norschach eingebracht.

Bern. Als der Eisengrabermeister Rasse von Couroux letzter Tage seinen Hund in einer halb mit Wasser gefüllten Eisengrube ertränken wollte, fiel er selbst hinein und ertrank.